

kostenlos

St. Jürgen:

Herr Thiel und die Ärzte

Die Immobilienfirma Thiel weiß, daß in unserer Gesellschaft die Ärzte nicht gerade die ärmsten sind. Also schreibt man ihnen - frei nach Branchenverzeichnis - am 2. 11. folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Dr. XYZ,
... Kapitalanlage mit Steuervorteilen in der Wohn-Immobilie ist für Sie möglicherweise nichts neues... Allerdings meinen wir, daß die vorbezeichnete Kapital-Anlageform nach wie vor die wirtschaftlichste und wert sicherste Anlageform ist... Die Wertsteigerung, zumindest aber Werterhalt zur Kompensation der inflationären Einflüsse, die nachhaltige Vermietbarkeit durch Solidität, Lage und Individualität der Wohnanlage, die wirtschaftliche Kostengestaltung... sind Kriterien, die...“

Und so weiter.

Wie schade, daß nicht jeder Bürger solch Angebot bekommt! Denn hier wird ja „echt“ was geboten, nämlich kostenloser Nachhilfe-Unterricht in hochgestochener Sprache, deren „Anspruch“ wohl das „märchenhafte Angebot“ unterstreichen soll. Wie leer diese Sprach-Hochstapelei tatsächlich ist, dürfte gerade Ärzten nicht verborgen bleiben.

Und um welches Objekt geht es bitte? Wir lesen weiter: „Angebot Wohneigentum Lübeck St. Jürgen, Herderstraße 7/9: ... auf einem 2.500 m² großen parkähnlichen Grundstück werden 2 durch eine Tiefgarage verbundene 2-geschossige Gebäudeteile entstehen. In diese sich in die umliegende Bebauung hervorragend einfügende Baukörper sind 16 Wohnungen konzipiert... die Anlage wird dem interessierten Kapitalanleger ebenso gerecht wie auch dem in dieser Wohnanlage interessierten Eigennutzer...“

Das fragliche Grundstück Herderstraße 7/9 ist allerdings schon bebaut, und zwar mit der Villa Stelzner, einem repräsentativen Familien-Wohnsitz, leicht „jugendstilig“, aus der Zeit um 1900. Die Thielsche Immobilie wird erst erstellt werden können, wenn die Stelzner-Villa weg ist. Und da täuscht auch die hochgestochenste Sprache nicht mehr: Ist nicht gerade dies die so oft beschriebene brutale Stadtzerstörung in den stadtnahen Vororten, das Feld jener „seriösen“ Villen-Killer, denen Profit alles, Kultur nichts bedeutet?

Die BIRL appldiert an Lübecks Ärzte: Wenn Sie wirklich eine wertbeständige Immobilie kaufen wollen, nehmen Sie sich einer der leerstehenden, großartigen St. Jürgen-Villen an! Ein solches Haus braucht man nicht hochzuloben: es hat Charakter, es verfügt über viel Raum, ist solide gebaut und steht auf einem Bilderbuch-Grundstück. ■



↑ Bordsteinkante



↑ Bordsteinkante

Ketzerische Anmerkungen eines Altstadtbewohners zu der vom Senat der Hansestadt Lübeck vorgelegten

VERKEHRSPLANUNG INNENSTADT

Worte sind das beste Mittel, um seine Gedanken zu verbergen. Die vom Tiefbauamt und vom Ordnungsamt gemeinsam verfaßte Broschüre macht von dieser Weisheit ausgiebig Gebrauch. Bei der Würdigung ihrer Arbeit darf man aber die objektiven Schwierigkeiten, vor die sich die Planverfasser gestellt haben, nicht ganz übersehen.

Sie sollten:

1. die Bürgerschaft und die interessierte Öffentlichkeit beruhigen, daß etwas auf dem Sektor Verkehrsplanung getan wird, obwohl nichts oder genauer: fast nichts getan werden soll.
2. das wirkliche und einzige Planziel, die Stärkung der City-Funktion, vor den Lesern geheimhalten, ohne sie aber selbst aus den Augen zu verlieren.
3. ihren tatsächlichen Mangel an Lösungsvorschlägen hinter den vielen Worten, Zeichnungen und Textanhängen nicht sichtbar werden lassen.

Eine fast unlösbare Aufgabe.

Und deshalb sollte man eigentlich mit Nachsicht reagieren, wenn man beim Studium der in Jahresfrist herangereiften und dann nach weiteren vier Monaten an das Licht der Öffentlichkeit gelangten Verwaltungsvorlage

immer wieder auf Unklarheiten, Widersprüche und sogar Flüchtigkeitsfehler stößt. Aber da wir sozusagen amtlich dazu aufgerufen worden sind, uns zu äußern, so tun wir es hiermit, wenn auch mit einem schlechten Gewissen.

Da kann man auf der 13. Seite des II. Teils der Verkehrsplanung lesen: *Bei Abwägung der gegensätzlichen Interessen kommen Tiefbauamt und Ordnungsamt zu dem Schluß, daß im Bereich der Straßen mit überwiegend geschäftlicher Nutzung Sonderparkberechtigungen für Anwohner nicht gewährt werden sollten.*

Wogegen man auf der 30. Seite des I. Teils liest: *Da beide Straßen (gemeint sind die Hux- und Fleischhauerstraße, die von den Ämtern eindeutig zu den Straßen mit überwiegend geschäftlicher Nutzung gezählt werden) stark bewohnt sind, müßte während der Nachtzeit und evtl. auch Sonntags den Anwohnern die Möglichkeit zum Parken ihrer Fahrzeuge gegeben werden.*

Ein Widerspruch? Wenn man die Texte, die beide aus der Feder der gleichen Sachbearbeiter stammen, genau nimmt, nicht. Denn in dem zweiten Text wird nur gesagt, daß man Parkmöglichkeiten schaffen müßte. Mehr nicht.

Fortsetzung Seite 3

Auch noch VERKEHRSPANUNG INNENSTADT

Kein Grund zur Anregung

Den im folgenden angezeigten Widerspruch darf man eigentlich gar nicht so ernst nehmen. Denn der eine Text ist offenkundig nur so dahergesagt, ohne daß sich der Schreiber groß darüber Gedanken gemacht hat, was damit konkret gemeint sein könnte: *Angesichts der Probleme, die der fließende und ruhende Verkehr in der Innenstadt verursacht, sollten private PKW-Benutzer zum Umsteigen auf alternative Verkehrssysteme angeregt werden* (S. 45, I. Teil). Denn würde der Schreiber sich selbst und seine Kollegen vom Ordnungsamt in der von ihm vorgeschlagenen Weise „anregen“, dann wäre der Parkplatz beim Ordnungsamt nicht länger ein Grund, der der Einrichtung einer Fußgängerzone in der Dr. Julius-Leber-Straße entgegensteht, weil er dann überflüssig wäre (siehe Erklärung Seite 30 im I. Teil). Daß der Schreiber bei dem zitierten Satz wirklich an nichts konkretes gedacht hat, kann man auch daran erkennen, daß an die bestehenden oder gar verbesserten Radfahrmöglichkeiten in der Altstadt kein unnötiger Gedanke verschwendet worden ist. A. B.

Das Neueste zur Giftmülldeponie Schönberg: Die BRD sei zwar ein autonomer Staat, liest man, aber Transporte aus Italien (Seveso) und anderen EG-Staaten dürften nicht kontrolliert werden!



Innensenator Hilpert (SPD) immer noch am Ball?

Lübeck 1942 und 1982

Zahlreiche Bürger unserer Stadt sahen in den letzten Wochen die beiden Filme, die unmittelbar nach der Bombennacht im März 1942 aufgenommen worden sind. Immer wieder mußten neue Vorstellungen im Börsensaal angesetzt werden, weil die Karten schnell vergriffen waren. Nicht nur ältere Bürger, sondern auch viele Jugendliche sahen mit Bewegung und Erschütterung diese einzigartigen Filmdokumente. Vieles von dem, was die Menschen in jener Nacht erlebten und erlitten und von dem Albrecht Schreiber in seinem eindrucksvollen Buch „Als Feuer vom Himmel fiel“ berichtet, wurde durch die Filmaufnahmen vorstellbar. Unvergesslich die brennenden und zusammenstürzenden Domtürme, die rauchenden Trümmer, die leeren und brandgeschwärzten Fensterhöhlen und die schier endlosen Berge von Trümmerschutt in den Straßen. Was vermag doch ein Krieg anzurichten!

Wohl kaum ein Besucher, der nicht betroffen den Börsensaal verließ. Nicht wenige, die mit Erschrecken an die Gefährdungen in der Gegenwart denken mußten: Die Lage unserer Stadt unmittelbar an der Grenze der beiden feindlich gegenüberstehenden Weltmächte, das Ende der Entspannungspolitik, die Zunahme der Konfrontation und die Eskalation der militärischen Rüstung. Und wir meinten doch schon, das gehöre alles der Vergangenheit an und könne sich nicht wiederholen.



Seekarten
Seenotartikel
Nautische Geräte

An der Untertrave 42
2400 Lübeck 1
Tel. 04 51/7 36 23

ATELIERHAUS
HELLMUNDT-SACHTLEBEN

Mengstraße 44
GRAFIK UND
KERAMIK-OBJEKTE
Di-Fr 16-18 · Sa 10-12 Uhr

Kloekenmaker Smidt

Uhren-Reparatur-Werkstatt
ALTE UHREN - KUNST + ANTIQUITÄTEN
Hüxstraße 121 - 2400 LÜBECK 1
Telefon 0451/78381



Spielzeugfenster

Christiane
Teubert-Holtorf
Königstraße 8
D 2400 Lübeck
Telefon 0451/7 51 72

Batik
Kleidung aus Seide u. Baumwolle

Altstadthäuser
in Ton, handgeformt

Gläser
mundgeblasen

Werkstatt Batik
Ellen Meyer
An der Obertrave 42,
Telefon 0451/70303
Di.-Fr.: 14-18 Uhr
Sa.: 10-13 Uhr



VERMITTLUNG VON HYPOTHEKENDARLEHEN
- SPEZIALPROGRAMM FÜR ALTBAUTEN -
AUCH NACHFINANZIERUNG BIS 90 % DES
OBJEKTWERTES ZINSGÜNSTIG MÖGLICH !

**Büro für
Finanzierungsabwicklung**

HANS BERG
Mengstraße 37
2400 Lübeck 1
Telefon (04 51) 7 27 39

Fortsetzung von Seite 1

Ketzerische Anmerkungen eines Altstadtbewohners zu der vom Senat der Hansestadt Lübeck vorgelegten

VERKEHRSPANUNG INNENSTADT

Diese Parkmöglichkeiten würden dann aber, das kann man dem Zusammenhang, aus dem das erste Zitat stammt, entnehmen, auch und in erster Linie den Teilnehmern von *Veranstaltungen, die im Interesse der Hansestadt Lübeck liegen*, zur Verfügung stehen. Ein Beispiel dafür, wie in der Verwaltungsvorlage Illusionen geweckt werden, die man später nicht einzulösen braucht, weil man dann nachweisen kann, daß man es so nicht gesagt hat.

Leichtgefertigte Illusionen

Illusionen werden an vielen Stellen des Textes durch eine geschickte Art der Formulierung geweckt, Illusionen, an deren Einlösung die Planverfasser nie gedacht haben. Da steht z. B. auf der 15. Seite des I. Teils: *Die Verlagerung von Verkehr in Wohnstraßen, etwa durch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in benachbarten Wohn- oder Verkehrsstraßen, muß vermieden werden.* Da allen Wohn- oder Verkehrsstraßen Wohnstraßen benachbart sind, wäre die logische Folgerung aus dieser Forderung, nicht das Verkehrsaufkommen an einzelnen Stellen der Altstadt zu reduzieren (durch Errichtung von einzelnen Fußgängerstraßen oder verkehrsberuhigten Bereichen), sondern generell in der gesamten Altstadt. Dieser Gedanke aber findet in keiner der vorgeschlagenen Lösungsmaßnahmen einen konkreten Niederschlag - im Gegenteil: vorgeschlagen werden punktuelle Maßnahmen, und das bedeutet Abdrängung des Verkehrs auf die Wohnstraßen. Vorgeschlagen werden aber auch Maßnahmen, die zu mehr Verkehr insbesondere in den Wohnstraßen führen. Es ist das erklärte Ziel der Verwaltung, möglichst viele Parkmöglichkeiten innerhalb der Altstadt den Kurzzeitparkern vorzubehalten. Dazu 3 Belege aus dem Text: *Mit gezielten Parkzeitbeschränkungen kann eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Verkehrsflächen und der Parkplatzkapazitäten erreicht werden* (S. 25, I. Teil). *Der Parkplatz Koberg bietet nach Ansicht der beteiligten Dienststellen optimale Voraussetzungen für den Einsatz eines Parkscheinautomaten* (S. 28, II. Teil). *Nachteilig wirkt sich das erhebliche Defizit an Parkplätzen in der Innenstadt und den innenstadtnahen Bereichen aus. Mehrfachnutzungen könnten eine gewisse Entlastung schaffen* (S. 47/48, I. Teil). Kurzzeitparkmöglichkeiten erzeugen viel Verkehr - nicht nur durch die größere Zahl der An- und Abfahrten, sondern viel mehr noch durch den Parksuchverkehr. Das Ziel der Verwaltung, die Geschäftsstraßen zu

Fußgängerstraßen zu machen, gleichzeitig aber immer noch mehr Verkehr in die Altstadt zu locken, führt zwangsläufig dazu, daß die sogenannten Wohnstraßen mehr noch als heute durch Verkehr belastet werden.

Zauberwort Wohnstrasse

Überhaupt läßt sich an dem Wort *Wohnstrasse* die Methode, mit der die Planverfasser ihre eingangs beschriebene Aufgabenstellung zu meistern versuchten, sehr gut ableiten. Das Wort taucht an vielen Stellen und insbesondere auch auf den Straßenskizzen, denen jeder Leser besondere Aufmerksamkeit schenkt, immer wieder auf, ohne auch nur an einer Stelle genau definiert zu werden. Der unvoreingenommene Altstadtbewohner denkt bei dem Wort *Wohnstrasse* an ein Reservat, das dem Wohnen in der Altstadt vorbehalten ist. Er sieht Straßen vor sich, in denen die Kinder wieder spielen können, in denen die alten Leute vor ihren Häusern sitzen, in denen man zum Gespräch mit dem Nachbarn stehen bleiben kann. Wenn der unvoreingenommene Altstadtbewohner später einmal wird erkennen müssen, daß derartige Blütenträume nicht gereift sind, weil mehr noch als heute schon der ständig kreisende Parksuchverkehr die Wohnstrasse voll im Griff hat, dann wird sich die Verwaltung mit Recht darauf berufen können, daß nichts anderes von ihr geplant und auch gesagt worden ist.

Dem vorgelegten Text kann man folgendes entnehmen: Die Planverfasser sprechen in der Legende zu ihren Straßenskizzen von 1. Gebieterschließungsstraßen, 2. Wohnstraßen, 3. Fußgängerzonen und 4. Verkehrsberuhigungsbereich. Und das heißt: Eine Wohnstrasse ist weder eine Fußgängerzone (in der die Fußgänger Vorrang haben) noch ein verkehrsberuhigter Bereich (in dem Fußgänger und Fahrverkehr gleichrangig sind). Eine Wohnstrasse ist eine normale Fahrstrasse mit Vorrang für den Fahrverkehr, ihr kommt lediglich keine gebieterschließende Funktion zu (d. h. keiner muß unbedingt durch sie hindurch fahren, wenn er in eine andere Straße will).

Eine solche Beschränkung hindert auch juristisch niemanden daran, auf der Suche nach einem (Kurzzeit)parkplatz in eine solche Straße hineinzufahren. Die Beschränkung hält also nur denjenigen ab, der ohnehin nicht in die Straße hineinfahren will. Wenn es der Verwaltung wirklich darum ginge, in den Wohnstraßen der Verbesserung der Wohnqualität den Vorrang zu geben, dann

hätte sie diese Straßen zumindest mit in den verkehrsberuhigten Bereich einbezogen. Aber *das zukünftige Verkehrskonzept der Innenstadt ist darauf auszurichten, dem City- und Geschäftsverkehr ein funktionsgerechtes Verkehrsangebot zu schaffen* (S. 46, I. Teil). Und demzufolge werden nur die für den City-Besucher uninteressanten Randgebiete (Domviertel, An der Mauer, Kleine Burgstraße) der vollen Verfügbarkeit für den Geschäftsverkehr entzogen, während die citynahen Wohnstraßen weiterhin zur Verfügung stehen.

Verkehrsplaner als Stadtbildpräger

Die für die Verwaltung *vorrangige Aufgabe der Verkehrsplanung* (S. 39, I. Teil), die Neugestaltung des zentralen Haltepunktes Kohlmarkt/Sandstraße erfordert die Konzentration aller gedanklichen Kapazitäten und nimmt entsprechend den seitenmäßig größten Raum in der vorgelegten Verkehrsplanung ein. *Aus städtebaulichen Gründen* (so die Planverfasser auf Seite 40 ihres I. Teils) *empfiehlt sich, die bauliche Umgestaltung der zentralen Omnibushaltestelle Kohlmarkt/Sandstraße mit einem Umbau des Klingenbergbereiches zu einer verkehrsgerechten, fußgängerfreundlichen Platzanlage zu verknüpfen.* Bei dieser Empfehlung finden die auf Seite 21 des I. Teils genannten Zielsetzungen:

- *Erhaltung der Gesamtheit aller kulturhistorischen und stadtbildprägenden Elemente*
- *Erhaltung und Verbesserung der innerstädtischen Wohnquartiere*

vorrangig ihre Berücksichtigung. Ein Außenstehender, der nur den Text der Planung, aber Lübeck selbst nicht kennt, muß den Eindruck gewinnen, daß es sich bei dem Bereich zwischen Kohlmarkt und Klingenberg um ein kulturhistorisch bedeutsames Gebäudeensemble handelt, das vorrangig durch die Herausnahme des Verkehrs erhalten werden soll, während der Koberg (siehe das angeführte Zitat von S. 28 des II. Teils) nur ein kulturhistorisch wertloses Parkplatzareal ist, das durch die Aufstellung eines Parkscheinautomaten optimal genutzt werden sollte.

Zumindest behaupten das die Planverfasser. Eine kleine Preisauflage verbirgt sich hinter der lapidaren Feststellung auf Seite 31 des I. Teils: *Die derzeitige Anbindung der Rehderbrücke an die Hüxtertorallee läßt dort jedoch keinen Linksabbiegeverkehr zu.* Die Preisfrage lautet: Welchen Weg nehmen in Zukunft die Karstadt beliefernden LKW's - 20-Tonner sind laut Aussage des verantwortlichen Senators in Zukunft zu erwarten - wenn sie von Süden aus ihre Ziel in der Altstadt ansteuern? Antworten auf diese Frage sind einzusenden an das Tiefbauamt der Hansestadt Lübeck, an die zuständigen Sachbearbeiter, denn die wissen auf diese Frage auch keine Antwort.

Adolf Bollmann

Straßengemeinschaften Altstadt

An einen Inserenten

Die „Bürgernachrichten“ tragen sich finanziell durch die Anzeigen, und wir, die Redaktion, sagen jedesmal „danke“ und hoffen, daß unsere Leser auch ein bißchen unsere Anzeigenkunden berücksichtigen.

Eine neue, befremdliche Erfahrung mußte unser Anzeigen-Kassierer machen, als ihm beim letzten Kassieren ein Kunde schwerstes Geschütz auffuhr: er könne nicht mehr annoncieren, hieß es da, weil a) es passe ihm nicht, daß in Artikeln angegriffene Personen beim Namen genannt würden, b) es passe ihm nicht, daß die Artikel vom jeweiligen Verfasser nicht namentlich gekennzeichnet seien; das sei andersrum offener, man wisse dann sofort Bescheid, und c) es sei überhaupt und sowieso manches viel zu scharf und einseitig.

Liebe Leser und besonders: liebe Inserenten! Niemand verlangt von Ihnen, daß Sie sich die in unserem Blatt vertretenen Meinungen zu eigen machen sollen! Aber wir möchten es doch weiterhin so halten, daß der redaktionelle Teil unserer Zeitung inhaltlich von der Redaktion verantwortet wird. Wir sitzen da zu fünf zusammen; sprechen jeden Artikel durch und entscheiden, wie weit wir mit „Schärfen“ und gezielten Formulierungen gehen können. Wenn Namen genannt werden, haben wir dafür sachliche Gründe. Und für die Offenheit schreibt das Presserecht einen verantwortlichen Redakteur vor; der steht im Impressum mit Adresse und Telefon-Nummer.

Meinen Sie nicht auch, daß der „Lübecker Wochenspiegel“ aus dem LN-Haus als Meinungsblatt der dort inserierenden Unternehmen genug an entsprechenden Meinungen liefert? Viele Leser sagen uns, daß die „Bürgernachrichten“ bitte das bleiben sollen, was sie sind: ein bescheidener, aber willkommener Beitrag zur Meinungsfreiheit in unserer Stadt. Helfen Sie uns bitte, daß es dabei bleibt!

Kleine Anfrage – prompte Antwort

Wir fragten in den letzten „Bürgernachrichten“, was wohl mit dem Haus Dr.-Julius-Leber-Straße 70 passieren soll.

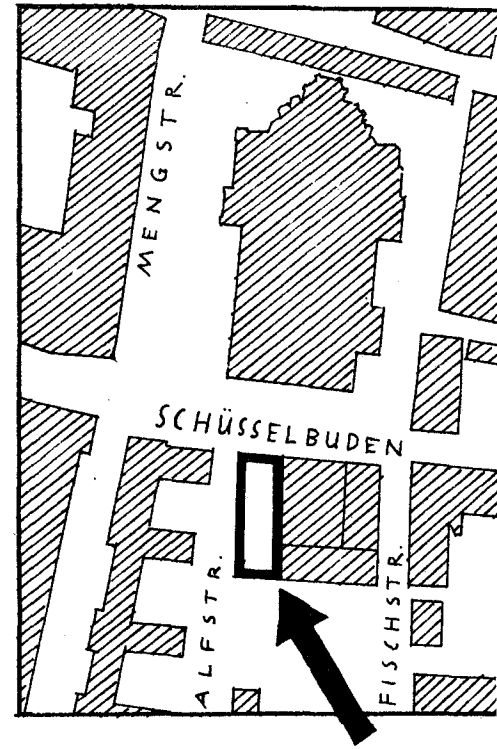
Die Grundstücksgesellschaft „Trave“ antwortet:

„Das von uns verwaltete städtische Grundstück wurde bislang durch die Drogenberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt genutzt. Von dieser Einrichtung erfuhren wir, daß die Räumlichkeiten zu groß seien und daß an eine Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht gedacht würde. Die Stadt (das Amt für Schulwesen) trat als Nachfolgemietler an uns heran. Allerdings sind für die geplante Nutzung als Stätte der Lehrerfortbildung einige Umbauten vorzunehmen, die nach durchgeführter Ausschreibung und Abstimmung mit dem Kultusministerium zu Kürze beginnen.“

Wettbewerb für Schlüsselbuden!

Das städtische Eckgrundstück Schlüsselbuden/Alfstraße, eine der letzten vom Bombenkrieg geschaffenen Baulücken in der Innenstadt, wird wieder bebaut. Ohne Diskussion in der Öffentlichkeit ist mit der Planung des Neubaus ein Architekt beauftragt worden, von dem wir meinen, daß er mit der hier erkennbaren schwierigen städtebaulichen Situation überfordert sein könnte. Wir fordern die Stadt daher auf, die bisher gemachten Überlegungen wieder zurückzunehmen und einen **landesweiten Architekten-Wettbewerb auszuschreiben.**

Die Katastrophe des Krieges hatte in diesem Bereich Straßenräume vernichtet, die zu den beeindruckendsten Stadtbildern überhaupt gehörten. Der überaus provinzielle und überhastete Wiederaufbau in den 50er Jahren hat dann ein Gebiet von entsetzlicher städtebaulicher Öde geschaffen, aus dem die monumentale Baumasse der Marienkirche wie ein Fremdkörper aufragt. Der Abbruch der Kapelle Maria-am-Stegel 1969 (!) und der Abbruch der großartigen Barockgiebel in der oberen Mengstraße für den Horstmann-Neubau um 1960 vernichtete entscheidende Maßstabgeber. Deshalb sollte die Neubebauung an Schlüsselbuden, die schon von der Fußgängerzone an der Ecke zur



Mengstraße sichtbar sein wird, mit größter Sorgfalt und Könnerschaft geplant werden. Die Stadt Lübeck muß den Mut zur besten Lösung haben!

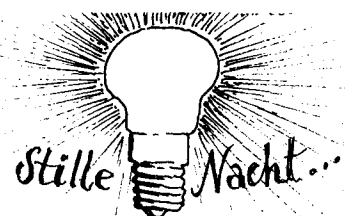
Archiv gestorben?

In der Nr. 25 der „Bürger-Nachrichten“ berichteten wir über das topografische Archiv des St. Annen-Museums. Hier werden Bilddokumente (Fotos, Zeichnungen, Risse) gesammelt, die über das historische Stadtbild Lübecks Auskunft geben. Kaum eine Stadt in Deutschland, die über eine größere und bedeutendere Sammlung verfügt. Dieses Archiv hat nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine höchst praktische Bedeutung. Für die Sanierung der Gebäude in unserer Stadt – auch in den Vorstädten – ist es schlechterdings unentbehrlich.

Wir berichteten damals, daß sich eine Mitarbeiterin des Museums – auf einer ABM-Stelle – erfolgreich an die Arbeit gemacht hatte. Ein großer Teil der alten Bilddokumente konnte inzwischen gesichtet, beschriftet und mit Schutzumschlägen versehen archiviert werden. Aber noch vor der Fertigstellung lief die ABM-Stelle aus. Die Stadt sah sich angeblich nicht in der Lage, die Stelle selbst zu finanzieren. Die Fachkraft wurde entlassen, das Archiv blieb unfertig und ist seitdem geschlossen. Für die Sanierung dringend benötigte Aufnahmen und Zeichnungen sind nicht mehr greifbar.

Unsere Aufforderung an die Stadtväter, sich um diesen traurigen Mißstand zu bemühen, blieb ohne jede Resonanz. Es ist nichts geschehen. Nicht einmal, daß sich der verantwortliche Kulturausschuß der Bürgerschaft an Ort und Stelle über das leider zu wenig bekannte Archiv gekümmert hätte! Inzwischen stellen sich auch die ersten verheerenden Folgen ein. Fotosammlungen über unsere Stadt – wie kürzlich geschehen – die dem Archiv zugeführt werden sollten, gingen nach außerhalb Lübecks, einzigartige Privatfotografien, die zum Kopieren eingereicht werden, können nicht angenommen und müssen abgewiesen werden.

Bitterkeit erfüllt Sanierer und Architekten, die auf das Archiv angewiesen sind, wenn sie die Reden unserer Stadtväter hören, die sich der Sanierungserfolge in Lübeck rühmen. Gewiß, die Finanzlage der Stadt ist verzweifelt. Aber wurde hier nicht ein Sparbeschuß getroffen, über dessen Bedeutung und Auswirkung bei den dafür Verantwortlichen kaum eine Vorstellung bestand?



Was ist denn eigentlich mit...

... Königstraße 30?

BIRL-Sorgenkind seit unseren ersten Tagen, Spekulationsruine der Lübecker Geschäftsfrau Anny Friede (s. Bürgernachrichten Nr. 7 und 14), die inzwischen, auch darüber berichteten wir, ihren Besitz mit den anschließenden Häusern Nr. 28 und 32 arrondierte. Die Planung ging inzwischen vom verstorbenen Architekten Pawlik auf den Lübecker Kollegen Dingeldey über. Die für 28 und 30 eingereichten Bauanträge wurden zwar durch Verlängerung aufrechterhalten, aber die Unternehmerin dürfte davon nichts haben, weil ihr die Nr. 32 in der Gesamtplanung fehlt.

Nachdem die Bauforscher in allen 3 Häusern wichtige und erhaltenswerte Befunde aufdeckten, hat die Stadt die Pflicht, in einem neuen Genehmigungsverfahren etwas mehr von Denkmalschutz und Stadtbildpflege einzubringen. Insbesondere wird es um die Keller gehen (alle 3 Häuser besaßen bzw. besitzen noch hochmittelalterliche Gewölbekeller, sogenannte „Kaufkeller“), es wird um Wandmalereien des 15. 16. und 17. Jahrhunderts in den Flügelbauten von 28 und 30 gehen und um die strikte Bewahrung der historischen Großdiele im Haus Nr. 30. Allerdings rührt sich gegenwärtig überhaupt nichts. Die so überaus bedeutende Fassade von Nr. 30 verfällt immer mehr. Und das seit 20 Jahren.

... Alfstraße 38?

Der Lübecker Geschäftsmann Hamkens, der dieses bedeutende Kaufmannshaus nach dem skandalösen Auftritt der Firma „Wein-Krüger“ kaufte, wird, ohne es zu wollen, viel falsch machen müssen, um die vorgesehenen Nutzungen unterbringen zu können. Zwar sind die mit barockem Stuck ausgestatteten Säle im Erdgeschoß und in den Räumen des Flügels „unantastbar“ – hier sind Rechtsanwalt-Praxen vorgesehen – aber, um an öffentliche Fördergelder zu kommen, müssen eine Reihe von Wohnungen eingebaut werden, die bestimmten „Förderungsrichtlinien“ zu entsprechen haben. Was im Prinzip gut ist und für andere Häuser richtig, ist hier schlecht: Da nur der Ausbau des niedrigen Speichergeschosses und des riesigen Dachstuhles mit seinen 3 Böden in Frage kommt, müssen sämtliche Balkenlagen gehoben und der ganze Dachstuhl „geliftet“ werden. Ergebnis: die Sache wird sehr teuer, und der vielleicht eindrucksvollste, noch mit intakter Radwinde ausgestattete alte Dachstuhl Lübecks, ein Denkmal meisterlicher, vergangener Zimmermannskunst, wird nachteilig verändert, vielleicht sogar zerstört. In jedem Fall wird er zugebaut und dem Anschauen entzogen. Wo ist dann noch ein Speicher-Dachstuhl eines Großkaufmannshauses zu sehen? Architekt Deecke wird schwere Entscheidungen zu treffen haben.



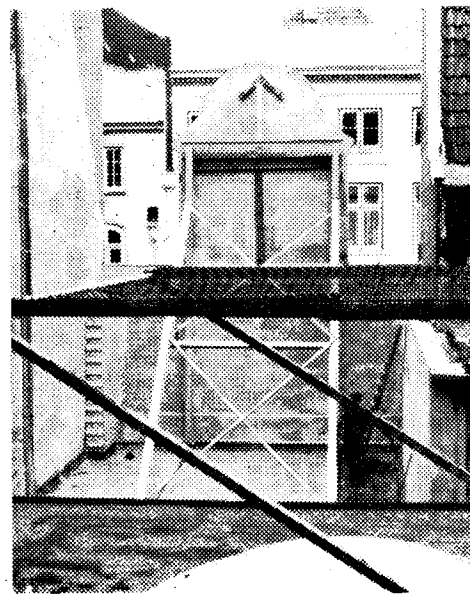
Königstrasse 80: Disney-Kulisse und lübsches Nichts

... Königstraße 80?

Die Fassade des 18. Jahrhunderts steht seit 1977 ganz allein ohne Haus dahinter; die schwarzgemalten Fenster sind von hinten vermauert, ein großes Stahlgerüst stützt die Wand rückwärtig ab. Hat „Stadtbäcker“ Junge kein Geld, um, wie 1976 versprochen, über dem mit flachem Pappdach gedeckten Laden endlich wieder das Obergeschoß mit dem hohen traufseitigen Satteldach aufzusetzen? Vielleicht müßte Architekt Zell seinen Bauherrn mal an die Fortführung des Auftrags erinnern! Der Denkmalpfleger findet keinen Anlaß zum Handeln: „solange die Fassade noch steht...“ Übrigens betreibt „Stadtbäcker“ Junge allein im Altstadtgebiet 5 Filialen nebst Hauptgeschäft und Café. Man sollte doch meinen, daß... Naja.

... Fischergrube 18 und 20?

Eine seit Jahrzehnten total verwahrloste Baugruppe. Nr. 20, vor 6 Jahren von einem Teppichhändler gekauft, der dem Bau sogleich „schwarz“ zuleibe rückte und ihm eine total neue Rückfassade und ein schwarzes Betonpfannendach verpaßte (was die Stilllegung des Baus einbrachte) wird, nachdem die „TRAVE“ nun vermittelte, hoffentlich bald einen im Sinne des Denkmalschutzes sanierungswilligen Besitzer finden. Dieses ehemals sehr schöne Haus, inzwischen unter Denkmalschutz gestellt, verdient wirklich mehr Aufmerksamkeit: es ist im Kern gotisch, besitzt neben dem (verwahrlosten) Rokoko-Giebel eine (verbaute) Rokoko-Diele, einen fast schon zusammengebrochenen gotischen Flügel-Anbau und den zweitletzten „Gotteskeller“ Lübecks. Die Nr. 18 langjähriges Spekulationsobjekt des Vorbesitzers in Erwartung eines Parkhauses an seiner Stelle (!), ist inzwischen an einen denkmalbewußten Sanierer übergegangen. Ein hoffnungsvoller Neuanfang steht bevor (Architekt: Ansgar Speer). Den Bauforschern stellt sich dieses Haus als aufgeschlagenes Bilderbuch der Lübecker



Hausbaugeschichte dar: in den Brandwänden, im Balken- und Dachwerk mittelalterlich, Straßenfassade und Dielen-Rückwand um 1600, und innen, in der gotischen Diele, unversehrt erhaltene Einbauten des Rokoko und des Biedermeier. Ein „Traumhaus“. Leider wurde der Flügelanbau für die Errich-



Fischergrube 20 und 18

tung des Bunkers 1940 im Hinterhof abgebrochen. Dem Vernehmen nach soll aber dieser Bunker jetzt verschwinden.

... Kleine Gröpelgrube 11, 9, 7?

Hier hat sich etwas grundsätzlich Positives getan: ein privater Investor hat alle 3 Häuser, die bis zur Abbruchreife verwahrlost waren, aufgekauft und instandgesetzt (Nr. 7 noch in Arbeit). Das ging nicht ohne Eingriffe in die historische Substanz; bedauerlich insbesondere die Veränderung der Rückfassade von Nr. 11, deren erhaltene barocke Durchfensterung mitsamt altem Glas weg-saniiert wurde, und der recht „rustikale“ Neubau der hofseitigen Fachwerkflügel. Dieselbe Firma saniert auch im Balauerfohr und in der Aegidienstraße.

Offener Brief an Horten

Die Leser der „Bürger-Nachrichten“ wissen, daß sich die BIRL seit längerem für die Erhaltung und Unterschutzstellung der Holstenhalle einsetzt. Mit zahlreichen Veröffentlichungen, Unterschriftenaktion, Anträgen usw. wollen wir verhindern, daß eines der qualitativsten Bauwerke dieses Jahrhunderts in unserer Stadt ohne zwingenden Grund dem Abriß zum Opfer fällt. Nachdem die Bürgerschaft am 28. Oktober den Antrag der SPD auf Unterschutzstellung der Holstenhalle mit den Stimmen der CDU und FDP verwarf, wenden wir uns direkt an den Horten-Konzern.

Die von Bausenator Schmidt in der Bürgerschaft vorgetragene Absage des Konzerns (s. LN vom 26.11.) geht überhaupt nicht auf die gestellten Fragen ein. Daher:

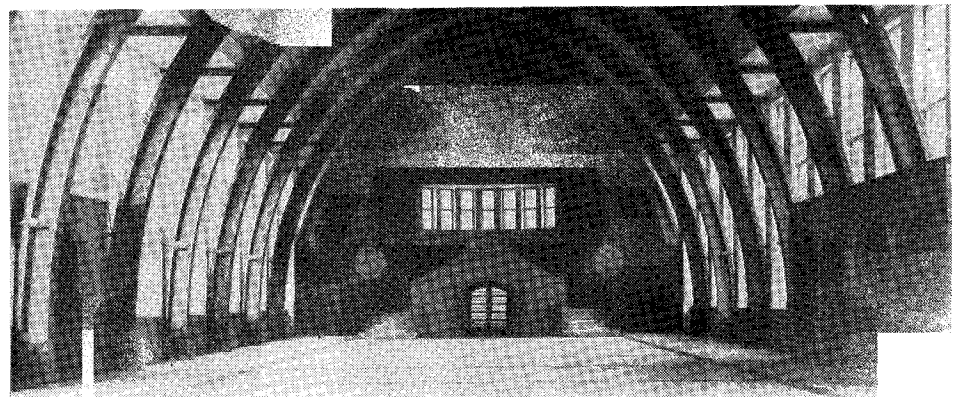
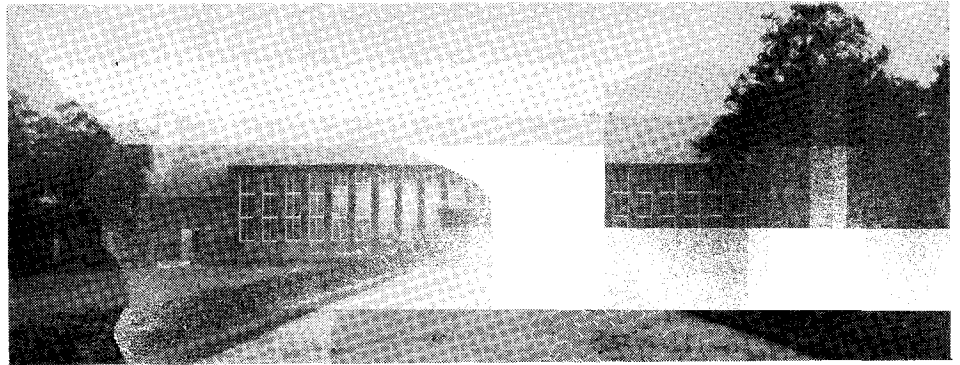
Offener Brief an den Vorstand der Horten AG in Düsseldorf

Sehr geehrte Herren!

Das Lübecker Stadtparlament – die Bürgerschaft – hat sich im Oktober dieses Jahres erneut mit dem Schicksal der Holstenhalle beschäftigt. Der 1977 getroffene Beschluß, die ehemalige 700-Jahr-Halle für den Kaufhausbau Ihres Unternehmens am Holstentor zum Abriß freizugeben, wird heute allgemein bedauert und von vielen als Fehlentscheidung empfunden. Man hat inzwischen erkannt, daß es keine zwingende Notwendigkeit gab und gibt, die Holstenhalle zu opfern. Gewachsen ist das Bewußtsein über den Wert des Bauwerkes, das zu den qualitativsten dieses Jahrhunderts in Lübeck gehört. Viele Bürger, zahlreiche Architekten und Denkmalpfleger fordern seit Jahren immer wieder die Erhaltung und Unterschutzstellung dieses bedeutenden Kulturdenkmals.

Die Mehrheit der Abgeordneten der Lübecker Bürgerschaft (CDU und FDP) konnte sich jedoch nicht entschließen, daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen und die Holstenhalle unter Schutz zu stellen. Man fürchtet, den „Investor zu verärgern“, wie es in der Bürgerschaft hieß, wenn man sich zu einer Korrektur der Entscheidung von 1977 entschliesse.

Die Bürgerinitiative „Rettet Lübeck“ – BIRL – bitten Sie daher, die Standortfrage Ihres am Holstentorplatz geplanten Kaufhauses zu überdenken. Wir meinen, damit kein unzumutbares Ansinnen an Sie heranzutragen. Denn auch Sie stimmten anfänglich nach der ersten Wettbewerbsstufe jener Standortlösung zu, die die Erhaltung der architektonisch so wertvollen Halle vorsah.



Sie entsprachen damit der einstimmig gefaßten Empfehlung aller Jury-Mitglieder des Wettbewerbs. Hier sollte u.E. Ihre Planung erneut einsetzen.

Wir bitten überdies zu bedenken, daß der Abriß der Holstenhalle für den Bau Ihres Kaufhauses heute bei vielen Lübecker Bürgern auf erhebliches Unverständnis und starke Ablehnung stieß. Es könnte Ihrem Unternehmen nicht förderlich sein, sich mit der Zerstörung eines Kulturdenkmals in unserer Stadt einzuführen. Ohne Zweifel würde das Ansehen Ihrer Firma auch über die Grenzen Lübecks Schaden nehmen.

Da die Lübecker Bürgerschaft in ihrer derzeitigen Mehrheit nicht den Mut findet, die Fehlentscheidung von 1977 zu korrigieren, weil man den „Investor nicht verärgern“ will, bitten wir Sie, zu der auch von Ihnen anfänglich bejahten Standortlösung zurückzukehren. Die Holstenhalle sollte erhalten bleiben. Horten sollte sich nicht mit dem Image belasten, Zerstörer eines Kulturdenkmals zu sein.

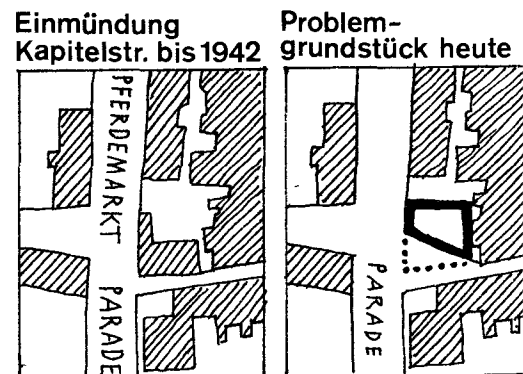
Hochachtungsvoll
Die Sprecher der BIRL

Ärzte-Hochhaus auf der Kapitelstraße?

Gerüchteweise verlautet, das Liegenschaftsamt wolle das grüne Eckgrundstück Kapitelstraße/Pferdemarkt verschauern und, um bessere Renditemöglichkeiten anbieten zu können, die Kapitelstraße auf die enge Fluchtlinie von vor 1942 zurückzuführen. Quasi „auf der Straße“ erstünde ein 6-geschossiges Ärzte-Haus mit integrierter Apotheke (die in Lübecks Altstadt auch so bitter fehlen).

Wahr ist nur, daß dies schöne Gartengrundstück verkauft wird. Die Rückführung der Fluchtlinie allerdings und die Höhe der Bebauung sind unrealistisch; hierüber haben ja auch Stadtplaner und die Bauaufsicht zu befinden.

Auch wenn wir einsehen müssen, daß eine Bebauung im Rahmen der ringsum üblichen



Höhe und Größe, wozu auch die Erhaltung des beachtlichen Baumbestandes gehört, nicht zu verhindern sein wird, ist zu fragen: Wieso wird dieses in städtischem Besitz befindliche Gartenstück überhaupt verkauft? Warum wird hieraus nicht ein offener Bürgergarten, der wegen der Nähe zur hektischen Mühlenstraße von der Bevölkerung mit Dank angenommen würde?

SPD-Senatoren schrecken CDU-Abgeordnete

ODER

DAS MILLIONENDING

Die Bürger trauten ihren Augen nicht, als sie die Mindestsumme für die Durchführung der geplanten Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der historischen Altstadt lasen. 34 Millionen seien unbedingt nötig, meint die Verwaltung.

Einige Lübecker Kaufleute, solide Rechner von berufswegen, haben sich nach dem ersten Schreck ihren Bereich III einmal genauer vorgenommen. Da werden zwei Vorschläge unterbreitet: Variante A ist sehr teuer, soll 1,773 Mio. kosten, Variante B braucht immerhin noch 0,858 Mio. - viel Geld für die wenigen Straßen.

Und was zeigt sich schon beim ersten Durchsehen der Einzelposten? Die bei Variante A für die Königstraße angegebene Busschleuse gehört in die Variante B! Ein kleiner Irrtum! Aber wo mit Millionen herumgeschmissen wird, kommt es ja auf 100 000,- DM wirklich nicht an. Für kühle Rechner ist die Entdeckung aber wichtig: Diese Kosten entfallen also. Und die übrigen Ausbaukosten für die Königstraße kann man sich auch sparen. Was ist dazuzubauen, wenn die Straße wieder geöffnet werden soll? Bürgersteig und Fahrspuren sind doch vorhanden. Bleiben für die Variante A noch 1,273 Mio., das ist bereits ein beträchtlicher Unterschied.

Für den Ausbau von Huxstraße, Fleisch-

hauerstraße und Dr.-J.-Leber-Straße sollen 925 000,- DM nötig sein. Zum Schutz der gefährdeten Häuser gegen Lastwagen von 32 Tonnen Gewicht ist das natürlich viel zu wenig, aber für diesen Zweck ist die Summe ja auch nicht gedacht. Und Aufpflasterungsschnickschnack und Pflanzenkästen sind nicht nötig, wie die Pfaffenstraße zeigt und wie andere Städte beweisen. Der Gesamtbetrag für die Variante A des Bereiches III schrumpft demnach auf 0,348 Mio.!

Müssen Platzgestaltung und Neuordnung der Verkehrsflächen in der Krähenstraße und Wahnstraße 330 000,- DM kosten? Autos und Busse fahren doch jetzt auch hin und her. Eine Ampel ist sicher sinnvoll, einige Schilder müssen gewechselt werden, etwas Farbe für die Fahrspuren ist notwendig. 50 000,- DM reichen dafür aus, wie städtische Berechnungen in anderen Bereichen zeigen. Jetzt kostet die Variante A nur noch sage und schreibe 68 000,- DM, das ist ein Sechszwanzigstel der von der Behörde angegebenen Summe!

Und selbst von diesem Sümmchen könnte man noch Abstriche machen. Die vorgesehenen Aufpflasterungen an einigen Straßeneingängen sind sicher überflüssig, wenn sie genauso zart und flach werden sollen wie die an den bisher beruhigten, häßlich gemachten Straßen der historischen Altstadt. Dafür

könnte man das Geld für ein Stückchen Linksabbiegespur auf der Huxtertorallee hinzuzählen. Dort sollten die Planer den Anlieferverkehr, der vom Mühlentorteller kommt, über die Rehderbrücke fahren lassen.

Was haben sich wohl die Seantoren Schmidt (SPD) und Hilpert (SPD) beim Unterschreiben dieses Kostenkatalogs gedacht? Für den Bereich III wird nicht einmal zwischen Teilausbau und Vollausbau unterschieden. Der Bürgerschaftsabgeordnete muß also den Eindruck gewinnen, die genannten Summen seien unabdingbar. Sollte er grob verschreckt werden und damit alle Initiative verlieren?

Glücklicherweise besitzen ja nicht nur Kämmerer und Geschäftsleute, sondern auch Parteien einen Rotstift, den sie bestimmt sinnvoll ansetzen werden. ■■■

Puppen-Museum

Zu den wirklich erfreulichen Neuerungen Lübecks 1982 gehört das im Spätsommer eröffnete Puppen-Museum in der Kl. Petersgrube. Durch die Initiative eines Einzelnen wurde hier eine erstaunliche Sammlung zusammengetragen. Für die Stadt ist das überschaubare Museum in reizvoller Lage ein wirklicher Gewinn. Der Besuch wird dringend empfohlen. Auch werden Führungen angeboten. Man achte auf die Hinweise in den LN.

Impressum BÜRGER-NACHRICHTEN
Herausgeber: Bürgerinitiative Rettet Lübeck BIRL e.V.
Postfach 1986, 24 Lübeck
Redaktion: U. Borgmann, H. Scholz, R. Seemann, H.P. Stricker
Verantwortlich: M. Finke, Engelswisch 24, Lübeck
Telefon: 78 74 2 (nach 18.00 Uhr)
Anzeigen: Finke, Scholz
Der Nachdruck von Texten ist bei Quellenangabe und Übersendung eines Belegstücks ausdrücklich gestattet!
Spendenkonto: Nr. 1045237500, Bank für Gemeinwirtschaft Lübeck (BLZ 230 101 11)

LICHTPAUSEN UND SCHNELLDRUCK AM HOLSTENTOR 75009
Clau Jürgen Wolf

☎ 75009 ☎ 75009 ☎ 75009

Wir sind umgezogen in die BRAUNSTRASSE 13-15 • Parallel zur Holstenstraße

**LICHTPAUSEN
FOTOKOPIEN
SCHNELLDRUCK
OFFSETDRUCK
REPROARBEITEN
FOTOSATZ**

Wir wünschen unseren Freunden, Mitglieðern und Bekannten ein frohes & gesundes Jahr und ein gutes Neues Jahr!

LÜBECKER SPATZEN-NEST
BÄRBEL BACH

Lübecker Spatzen
Alte Lübecker Trachten
und viele andere
Keramikarbeiten

Mühlenstraße 15 · Tel. (04 51) 7 24 32

<p>Grübchen Dankwatsgrube 26</p> <p>Stoffdruckstempel Marokkanische Bougós Umweltschutzpapier Folklore-Mode Schöne warme Jacken Grüßersteine</p> <p>☎ 7 52 02 Regina Czerwonatis</p>	<p>Atelier Saskia Dankwatsgrube 26</p> <p>Trockenblumen Wandkränze Seidenblumen Gretchen-Ideen Sonderanfertigungen Kurse usw. usw.</p> <p>☎ 7 89 85 Gisela Saß</p>	<p>Kleine Spinnerei Dankwatsgrube 54</p> <p>Schöne pflanzengefärbte Wollen und Seiden Püppchen aus eigener Werkstatt Edelholz-Stricknadeln Spinnräder + Kurse</p> <p>☎ 70 50 77 Marianne Erdmann</p>	<p>Atelier Ginkgo Dankwatsgrube 60</p> <p>Porträtzeichnungen Künstlerischer Schmuck Llama-Ponchos außergewöhnliche Kleidung in ausschließlich eigenen Arbeiten</p> <p>☎ 7 76 81 Gundula Haack</p>
--	--	--	---

Werden Sie Mitglied der BIRL!

Die Bürgerinitiative Rettet Lübeck gibt es seit 1975, als im sogenannten Jahr des Denkmalschutzes die halbe Fleischhauerstraße abrasiert wurde (Karstadt, AOK, Frentzen) und die Lübecker Bürgerschaft (das ist unser Stadtparlament) eine City-Vergrößerung in die Wohnbereiche hinein durchdrücken wollte.

Was haben wir seit 1975 erreicht? Sicher wenig Handfestes. Wir haben Anny Friede nicht dazu gebracht, ihr Haus Königstraße 30 zu sanieren, wir haben viele Abbrüche nicht verhindern und abstruse Bauprojekte in der Altstadt nicht abwenden können. Unser Kampf für die außerhalb der Altstadt lie-

gende Holstenhalle? Wer weiß.

Dennoch hat sich was geändert: das Bewußtsein. Man ist – manchmal – etwas vorsichtiger mit dem Ruf „das Alte muß weg!“, viele Planer und Architekten sind behutsamer geworden, haben sich um Wissen und Kenntnisse bemüht, der Bürger hat ein stärkeres Interesse an seiner überkommenen Umwelt entwickelt. Daran ist die BIRL sicher nicht ganz unschuldig.

Wir wollen weitermachen.

Wir sind keine Partei und kein Wahlverein, auch wenn unsere Arbeit selbstverständlich politischer Art ist.

Wir wollen:

- daß Denkmalschutz und Substanzerhaltung bei Lübecks Stadtsanierung eine zentrale Bedeutung haben und behalten,
- daß Sanierungsplanung nicht über die Köpfe der Bürger hinweg beschlossen wird,
- daß die Bürger bei allen Sanierungs-, Wohnumfeld-, Verkehrs- und Grünplanungen ein stärkeres Mitspracherecht bekommen und daß ihre Einwände ernst genommen werden.

Die BIRL braucht dazu Mitäter und Mitglieder! Die BIRL braucht Leute, die neugierig sind, sich nicht alles bieten lassen, die in öffentlichen Anhörungen den Mund auf tun. Leute, die vielleicht auch mehr machen wollen, z. B. mit einem Info-Stand in der „Zone“ stehen, Artikel für unsere „Bürgernachrichten“ schreiben, Anzeigen werben und kasieren, die Zeitung verteilen und so weiter. Wir brauchen aber auch ganz einfach interessierte Menschen, die mit 12 Mark Jahresbeitrag dafür sorgen, daß die Arbeit getan werden kann.

Also: **Werden Sie BIRL-Mitglied!** und liebe Alt-BIRLer: Werben Sie bitte bei Ihren Freunden und Bekannten für uns!

Die derzeitigen Sprecher der BIRL:

Manfred Finke, Engelswisch 24
Konstanze Guhr, Dankwartsgrube 30
Helmut Scholz, Fleischhauerstraße 76
Thomas Schröder, Fleischhauerstraße 41
Hans-Peter Stricker, Kuckucksruf 25

Bürgerinitiative Rettet Lübeck BIRL e.V. 24 Lübeck · Postfach 1986

Mit dieser Anmeldung trete ich als Mitglied der BIRL bei.!

Name: _____

Adresse: _____

O den Jahresbeitrag von mindestens DM 12.00 überweise ich auf das Konto 104 523 7500 der BfG Lübeck (BLZ 230 101 11)

O bin Schüler/Student/Rentner/z.Zt. ohne Arbeit: meinen Jahresbeitrag von mindestens DM 6.00 überweise ich auf o.g. Konto.



Antiquitäten · Raritäten

Günther Bannow

Ankauf

Verkauf

Fleischhauerstr. 87 · Tel. 7 7338

Jeder Mieter

braucht einmal fachkundigen Rat in mietrechtlichen Angelegenheiten – d e s h a l b : treten Sie ein

in den Mieterverein!

Wir helfen Ihnen.

Sprechstunden: Mo., Di., 15.30-18, Do. bis 19, Fr. 11.30-13.30 Uhr.



Mieterverein Lübeck e.V.

(im Deutschen Mieterbund)

Lübeck, Mühlenstraße 28, Tel. 7 32 45



ACKERMANN'S BUCHHANDLUNG

Eine Buchhandlung in der Sie nicht nur Bestseller finden
Eine Buchhandlung in der Sie gut beraten werden
Eine Buchhandlung mit Atmosphäre
Eine Buchhandlung für Individualisten

Inhaber: Ingeborg Messler

Breite Straße 56 · 2400 Lübeck · Tel. (0451) 7 3333



ANTIK-ENGELSGRUBE

URSULA SOSSDORF

AN- U. VERKAUF VON ANTIQUITÄTEN
UND SCHÖNEN DINGEN

Engelsgrube 6 - 8 · Tel. 7 71 60

BUCHHANDLUNG U. ANTIQUARIAT



ARNO ADLER

Hüxstraße 55, Fernruf 7 44 66

Ankauf von wertvollen Einzelwerken
und Bibliotheken



Mitglied der
Internationalen Liga
der Antiquarische-Buchhändler

Unsere Buchhandlung beschafft
jedes lieferbare Buch des In- und
Auslandes.

Unser Antiquariat ist Ihnen bei
der Beschaffung vergriffener
Werke behilflich.

Mit Ihrer Anzeige unterstützen Sie die "Bürgernachrichten", die Vierteljahrszeitung für eine lebendige Altstadt!